

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

20.9.1868 (No. 222)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 20. September.

N^o 222.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gefaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. September d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten folgende Dekorationen zu verleihen, und zwar:

Das Commandeurkreuz 2. Classe des Sächsischen Löwen-Ordens

dem Geheimrath Helmholz in Heidelberg;
das Ritterkreuz 1. Classe des Sächsischen Löwen-Ordens dem Domkapitular Dr. Haiz in Freiburg, dem Professor Köchly in Heidelberg, und dem Professor Funke in Freiburg.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschiedenheit aus Großh. Staatsministerium vom 16. d. M. gnädigst geruht:

den Staatsanwalt Karl Cadena von Mosbach nach Offenburg und den Staatsanwalt August Wagner von Offenburg nach Mosbach zu versetzen;

ferner: den Kreisgerichtsrath Friedrich Kunzmann in Mannheim auf dessen unterthänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. September d. J. allergnädigst bewogen gefunden,

dem Gerichtsvollzieher Hauser in Mühlheim, in Anerkennung seiner unermüdeten und aufopfernden Handlungsweise bei Rettung von Menschenleben, die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **München**, 18. Sept. Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Herzogs von Nemours ist die Vermählung der Herzogin Sophie auf den 26. d. M. verschoben worden. Die Kaiserin von Rußland wird am 26. Sept. auf Schloß Berg eintreffen und daselbst einige Tage verweilen. — Der Vertrag zwischen Bayern und Italien bezüglich der Auslieferung von Verbrechern ist heute durch den Fürsten Hohenlohe und den italienischen Gesandten unterzeichnet worden. Die Ratifikationsurkunden des bayrisch-amerikanischen Vertrags, betreffend die Verhältnisse der naturalisirten Auswanderer, sind heute zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem amerikanischen Gesandten Bancroft unterzeichnet worden.

† **Jugenheim** a. d. Bergstraße, 18. Sept., 11 Uhr. Die russische Kaiserfamilie reist so eben mit Extrazug nach Friedrichshafen.

† **Schleswig**, 18. Sept. Der König ist kurz nach 6 Uhr hier eingetroffen. Er erwiderte die Begrüßungsrede des Bürgermeisters: „Ich danke für den festlichen Empfang und gedenke dabei meiner früheren Anwesenheit im Jahr 1864. Damals war die Zukunft der Herzogthümer ungewiß. Jetzt

ist sie durch das Schicksal entschieden. Der herzliche Empfang verbürgt mir, daß die Gesinnungen jetzt anfangen, den Thatsachen zu entsprechen. Ich danke Ihnen.“

† **Varis**, 18. Sept. Der Kaiser Napoleon ist heute nach St. Sebastian gefahren, um der Königin in von Spanien einen Besuch abzustatten. Die Königin wird morgen den Besuch in Biarritz erwidern. Die „France“ sagt, die Zusammenkunft trage keinen politischen Charakter.

† **Triest**, 18. Sept. Die eben eintreffende Levante-Post bringt Berichte aus Athen bis zum 12. Sept. Der Finanzminister hat seinen Budgetbericht für 1868 vorgelegt. Daraus ergibt sich ein Defizit von 11 Mill. Drachmen. — Der Kronprinz soll den Titel eines Herzogs von Sparta erhalten. — Die russische Großfürstin Alexandra wollte am 13. Sept. nach Brindisi abreisen. — Der Oberst Bogzaris ist zum Kommandanten über die auf den Ionischen Inseln stationirten Truppen ernannt worden. — Einem Gerücht zufolge beabsichtigt die Regierung Offiziere nach den Vereinigten Staaten zu senden, um Waffen anzukaufen zu lassen.

Deutschland.

† **Karlsruhe**, 18. Sept. Heute Mittag sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, von Darmstadt kommend, in Bruchsal eingetroffen und haben nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Friedrichshafen fortgesetzt. Se. Maj. der Kaiser hatte sich jedweden offiziellen Empfang verbeten und daher war von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog die strenge Berücksichtigung dieses Wunsches befohlen worden.

Der Großherzog hat heute den Kruppenübungen von 8 Uhr früh bis gegen 2 Uhr Nachmittags angewohnt. Während die Kruppen ihre Bivoualplätze bezogen, begab sich der Großherzog mit dem Prinzen Wilhelm nach Bauschlott, wo Se. Großh. Hoheit Prinz Karl in seinem Schloß ein Diner gab, zu welchem viele Offiziere eingeladen waren. — Gegen Abend besichtigte der Großherzog zu Pferd die Vorposten der sich gegenüberliegenden Korps und gelangte um 8 Uhr zu dem Bivoual der Norddivision, woselbst Se. königl. Hoheit das Nachtlager bezog.

† **Stuttgart**, 17. Sept. Der „W. Staatsanz.“ schreibt: Nächsten Montag wird, wie wir vernehmen, in München eine aus Bevollmächtigten von Württemberg, Bayern und Baden gebildete Kommission zusammentreten, um die Bildung eines gemeinschaftlichen Organs zu beraten, welches hauptsächlich die einheitliche Leitung, des süddeutschen Festungswesens im Anschluß an ein deutsches Vertheidigungssystem zur Aufgabe haben soll.

† **Wiesbaden**, 17. Sept. (Mittelt. Bzg.) Zu einer gestern Abend stattgehabten Berathung der hiesigen Mitglieder des zum Zweck der Agitation für unsere speziellen Landesangelegenheiten gewählten Ausschusses wurde in Betracht, daß auf der Limburger Versammlung die eine der auf die Tagesordnung gestellten Fragen nicht nach den Anträgen des Berichterstatters zur Diskussion und Beschlußfassung kommen konnte, sowie daß über die sonstigen Fragen eine Verhandlung überhaupt nicht möglich war, beschloß, eine neue allgemeine Landesversammlung hieher, nach Wiesbaden, auf Sonntag den 27. Sept. d. J., abzuhalten im „Römeraal“, einberufen werden solle.

† **Dresden**, 18. Sept. Die Naturforscher-Versammlung wurde heute in Anwesenheit des Königs und der Prinzen eröffnet. Der Minister Postiz und der Oberbürgermeister Hofmann begrüßten die Versammlung. Bruns von Leipzig sprach über die neuesten Himmelserscheinungen, Virchow unter stürmischem Beifall über den naturwissenschaftlichen Unterricht. Der König unterhielt sich mit mehreren wissenschaftlichen Notabilitäten.

† **Güstrow**, 14. Sept. Die heutige Versammlung von Deputirten der mecklenburgischen Kaufmannschaften, welche mit Einschluß der Zuhörer etwa 150 Personen zählte, kam nach längerer, sehr lebhafter Debatte zu dem Beschluß, eine Petition an die beiden Großherzöge Mecklenburgs und an die Staatsministerien zu richten und dieselbe sowohl durch Deputationen, als auch brieflich zu überreichen. Die Petition soll namentlich unsere Regierung auffordern, sie möge sich mit den übrigen Zollvereins-Regierungen in Conner setzen, um diejenigen Positionen des Nachsteuer-Tarifs, die unserm Handelsstand als eine persönliche Abgabe entgegen treten, herabzusetzen, event. mindestens einen Theil der Quote des aus dem Nachsteuer-Ergebniß in die Großh. Kaffe fallenden Geldes zur Linderung der Schäden den Betroffenen nach Maßgabe ihrer zu hohen Belastung zuzuwenden. Hierauf verständigt man sich über die nöthige Herabsetzung einiger Positionen des Nachsteuer-Tarifs.

† **Jensburg**, 17. Sept. Man schreibt der Nordb. Allg. Bzg.: Um falschen Nachrichten über den Empfang von Deputationen durch Se. Maj. den König hier am Orte entgegen zu treten, kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß drei Deputationen hier anwesend waren. 1) Der Bürgermeister und die städtischen Deputirten der Stadt Habersleben; 2) eine Deputation des dortigen landwirthsch. Vereins, und eine Deputation der Landbevölkerung dänischer Zunge mit H. Ahlmann und Krüger an ihrer Spitze. Den Deputationen war vor der Meldung bei dem König durch den Hrn. Oberpräsidenten eröffnet worden, daß Se. Maj. allerdings allen seinen Unterthanen gern zugänglich sei, so weit es seine Zeit irgend erlaube. So wäre auch Se. Maj. Willens, die Deputationen zu sehen, wenn dieselben gekommen wären, ihn zu begrüßen. Der König könne es indessen nicht zugeben, daß seine Reise zu politischen Demonstrationen nach irgend einer Seite hin benutzt würde. Die Deputirten von Habersleben erklärten hierauf, daß sie allerdings gekommen wären, Se. Maj. den König zu begrüßen. Die Deputirten des landwirthsch. Vereins versicherten, daß sie Sr. Maj. ihren Dank für die ihnen durch das Ministerium gewährte Unterstützung aussprechen wollten. Die Deputirten der dänischen Bevölkerung verzichteten dagegen unter diesen Umständen auf die Audienz und gaben dadurch zu erkennen, daß sie dieselbe nur zu demonstrativen Zwecken beabsichtigt hatten. Am 16. ds. Mts., Nachmittags, empfing Se. Maj. die Mitglieder der beiden zuerst genannten Deputationen, welche dem König ihre Ergebnisse und ihren Dank aussprachen. Se. Maj. unterhielt sich mit den Deputirten in der freundlichsten Weise, erkundigte sich nach dem Ausfall der Ernte, sowie nach ihren persönlichen Verhältnissen, und entließ die Deputirten in gewohnter Huld und Freundlichkeit.

† **Sonderburg**, 17. Sept. Se. Maj. der König kam heute hier Vormittags um 10¹/₂ Uhr an und fuhr nach Düp-

Die allgemeine deutsche Kunstausstellung zu Wien.

Zu den schönsten und fruchtbarsten Resultaten der Künstlervereinsammlungen sind die großen „allgemeinen deutschen Kunstausstellungen“, von denen die gegenwärtig in Wien veranstaltete die dritte ist, zu zählen. Sie geben, in angemessenem Zeitraum wiederholt, ein großartiges Bild des deutschen Kunstlebens in seinem Streben und in seiner Entwicklung. Und wer wollte läugnen, daß sich unsere vaterländische Kunst nicht eines rühmlichen Aufschwungs erfreut, daß sie nicht eine reiche Fülle von Kraft, Ernst und geistiger Tiefe entfaltet und daß sie nicht das tiefste dem deutschen Charakter allerersten Eigenschaften werden ihr stets ein Schwere verleihen, das durch die glänzendste Außenwelt nicht verunstaltet noch verdeckt wird. Auch die Wiener Ausstellung belegt uns diese Sätze. Sie ist reich an Kunstwerken in angedeutetem Sinne, reich an Kunstwerken erster Größe, auf welche die deutsche Nation stolz sein kann. Wie das Wallraf-Museum zu Köln durch die 2. deutsche Kunstausstellung eingeweiht wurde, so ward in Wien zur Einweihung des prachtvollen neuen Künstlerhauses die 3. Ausstellung eröffnet. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wohnte mit reichem Gefolge dieser erhabenen Feier bei und ließ sich sodann durch die kostbar mit mehr als tausend Kunstwerken geschmückten Räume geleiten. Diese sind nach dem fünf großen Kunsthäusern Deutschlands: Berlin, Dresden, Düsseldorf, München und Wien geordnet. Ihnen schließen sich als Nebengruppen die Werke der kleineren Städte: Karlsruhe, Stuttgart, Frankfurt, Weimar, Darmstadt u. s. w. an, so daß die sämmtlichen Kunstwerke möglichst übersichtlich vorgeführt werden. Die Plastik wurde in einem Raume ebener Erde und zu einer wahrhaft künstlerischen Dekoration in dem prächtigen Stiegenhaus untergebracht; ebenso waren in entsprechenden Lokalitäten, von den Delgemälden abgesehen, aufgestellt.

Der Katalog zählt 1132 Kunstwerke, von denen die Wiener und nach ihnen die Münchener Künstler die meisten Nummern geliefert haben. Auch Dresden ist ziemlich zahlreich, dagegen Berlin und Düsseldorf verhältnißmäßig schwach vertreten. Letzteres hat wohl seinen Grund darin, daß gegenwärtig auch in Berlin eine große Ausstellung stattfindet.

Im Allgemeinen zeigt die Wiener Ausstellung wie alle andern Ausstellungen eine überwiegende Fülle von Landschaften; hingegen findet auch die Historie eine reiche und glänzende Vertretung. Für letzteres sprechen: W. v. Kaulbach's kolossaler Karton, „die Schlacht von Salamis“, Ph. Veit's 11 Kartons zu den Wandgemälden an der großen Kuppel des Mainzer Doms, darstellend „die vorbildlichen Opfer, von Engeln umgeben“; Führich's Zeichnungen: „der Frühling“, „der Herbst“, „Erweckung des Lazarus“, „der ungläubige Thomas“, sowie dessen Gylfus von 15 Blättern: „Stern“; Engert's „Gylfus von 15 Kartons zu den Wandgemälden im neuen Opernhause“, sowie Blaas's Zeichnungen und Farbenskizzen für die Fresken des Arsenalmuseums in Wien. Unter den historischen Delgemälden sind hervorzuheben: Raphael's „Urtheil des Paris“, „Opferung Iphigenia's“, Paris entführt Helena“, „Perseus befreit Andromeda“ und „Jason raubt das goldene Vlies“; Johann H. Hofmann's (in Dresden) in Komposition und Farbe ausgezeichnetes Bild: „die Ehebrecherin“; Klings' (in Düsseldorf) „Grablegung Christi“ von bedeutender naturalistischer Wirkung; Jäger's (in Leipzig) „Kreuztragung“; des Couvre's (in Karlsruhe) „die heiligen Frauen unter dem Kreuze“, sowie die der profanen Geschichte angehörigen Gemälde: „Heimfahrt mit der Leiche Siegfried's“ von Gehring; „Untergang der Huisiten in der Schlacht bei Lützen“ von Ruben, „Epijobe aus dem Baurkrieg“ von Gehler; „Darstellungen aus dem Nibelungenlied“ von Schweinminger und „die träumende Bacchantin“ von Zell. Auch die lebendigen Schlachtgemälde von Pallemant (in Wien), Dieß (in Karlsruhe), Kampmann (in Düsseldorf) und Adam (in München) reichen sich würdig an. Besonders aber dürfen Piloty's „Erordnung J. Gahr's“ und „Friedrich von der Pfalz, König von

Böhmen, erfährt den unglücklichen Ausgang der Schlacht am weißen Berge“ rühmend und als zum Besten der Ausstellung gehörig genannt werden. Der Einfluß, den dieser Meister mit seinem brillanten Farbentale auf eine reiche Anzahl seiner Jünger ausübt, zeigt sich in den durch koloristischen Zauber hervorleuchtenden Bildern Makart's, Herberich's, Schneider's u. A. Auch Linden Schmidt's „Gründung der Gesellschaft Jesu“ thut sich durch seine tiefgefärbte Färbung und scharfe Charakterzeichnung hervor, sowie Herffelt und Ramberg sich als geniale Meister der Komposition bewähren. Im Fache der in Wien vorzugsweise kultivirten Porträtmalerei sind Amerling, Raab, Schropberg, Schlicher und Gaul in Wien, Pflüger und Scholz in Dresden und Hartmann in Darmstadt als besonders bemerkenswerth zu nennen.

Die Genre-malerei findet in Knaus' unübertrefflichem Bilde: „wie die Alten jungen, so zwitschern die Jungen“, sowie in Baurier's tiefempfundener „Leichenschmaus“ die glänzendste Vertretung und präsentirt sich hier auf einer geistigen und technischen Höhe, auf welcher sich gegenwärtig keine außerdeutsche Kunst befindet. Unter den Genre-malern Wiens sind hier anzureihen Dannhauser, Waldmüller, Friedländer und besonders Blaas (Sohn), dessen Bild „die Dogaresse“ zu den schönsten der Ausstellung gehört. Auch die Münchener, Baumgärtner, S. Zimmermann, Beißlag, Kette und Spitzweg, sowie die Düsseldorfser, Jordan und Schlessinger, zeichnen sich durch gediegene Arbeiten aus. C. Becker's (in Berlin) „Karl V. bei Jünger“ hat fast was Farbe betrifft, zu viel des Guten gethan.

In der Landschaftsmalerei stehen nächst den stilvollen Bildern Preller's (in Weimar) und W. Schirmer's † in Karlsruhe oben an: A. Achenbach's „Ostsee“ und Gude's „Abend am Glimmersee“, welches letztere wohl eine Perle der ganzen Ausstellung genannt werden kann. Ihnen reihen sich als talentreiche und tüchtig studirte Arbeiten an die Landschaften von Leonhardi und Dehne (in Dresden), von Zimmermann, Selemy, Halawka, Hanck, Jettel, Frick, Holzer, Schäfer und L. Mayer in Wien, sodann von D. Achenbach, Leu, Wegener und Lub-

pel und Augustenburg. Die Bevölkerung hatte sich zahlreich versammelt, um den König zu sehen und zu begrüßen. Um halb fünf Uhr fuhr Sr. Maj. nach Apenrade.

Zondern, 17. Sept. Sr. Maj. der König hat so eben unter Glockengeläute und Kanonendonner seinen Einzug in die Stadt gehalten. Die Jüglinge des Seminars brachten Sr. Maj. einen Fackelzug. Die Stadt ist festlich illuminiert. Ueberall herrscht die freudigste Stimmung.

Berlin, 18. Sept. Der „Zeidler. Kor.“ zufolge ist man jetzt damit beschäftigt, die Grundzüge festzustellen, auf denen die neue Kreis- und Provinzialverfassung aufgebaut werden soll. Bei den vielen divergirenden Anschauungen in dieser Beziehung erscheint dies allerdings als die nächstliegende wesentliche Aufgabe des Gouvernements. — Mit der Einrichtung der Selbstverwaltung der Provinzen wird in den neu erworbenen Ländern der Anfang gemacht, und sollen die betreffenden Entwürfe den in der Kürze zusammentretenden Provinziallandtagen zur Erklärung vorgelegt werden. Bekanntlich sind den Provinzen Hannover und Hessen die betreffenden Fonds bereits überwiesen, und handelt es sich daher hier nur um die Schaffung entsprechender Organe.

Berlin, 18. Sept. Für die Dauer der Abwesenheit des Wirkl. Geh. Rathes Debrück, welcher bekanntlich eine Urlaubreise nach Spanien unternommen hat, ist mit dessen Stellvertretung im Präsidium des Bundeskanzler-Amtes der Geh. Oberregierungs Rath Eck betraut worden. Hr. Eck bekleidet im Kanzleramt die Stelle des ersten vortragenden Rathes. Zusammen mit dem Präsidenten Delbrück reist der Wirkl. Geh. Rath Camphausen, Präsident der Seehandlung, nach Spanien. Beide hochgestellte Beamte sind seit vielen Jahren eng befreundet. — Auf der Durchreise nach Ostende ist der Regierungspräsident Maura aus Gumbinnen hier eingetroffen. Mit Unrecht behauptet ein hiesiges Blatt, Hr. Maura werde nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Derselbe wird auf ärztlichen Rath zur Herstellung seiner sehr angegriffenen Gesundheit einige Wochen das Seebad gebrauchen und dann die Verwaltung seines Amtes wieder übernehmen. — Der russische Ingenieur-General v. Todleben ist aus St. Petersburg hier angekommen. — Wie verlautet, wird Sr. Maj. der Kaiser von Rußland am 26. Sept. aus Darmstadt in Berlin eintreffen und einige Tage zum Besuch am Königl. Hofe verbleiben. Während der Anwesenheit desselben soll in der Schorfhaide eine große Jagd veranstaltet werden. — Durch einen Beschluß der Wiener Telegraphenkonferenz sind auch sogenannte „semaphorische“ (Zeichen tragende) Telegraphen für den allgemeinen telegraphischen Verkehr zugelassen. Diese Telegraphen nach Art der zwischen Schiffen üblichen Signalsprache sollen an den Küsten angelegt werden. Sie sind bestimmt, vorübergehenden Schiffen Mittheilungen zu machen, und von denselben Mittheilungen aufzunehmen. In den diesseitigen Verwaltungskreisen sind über die Anlegung solcher Telegraphen an den Küsten der Nord- und der Ostsee schon Verhandlungen im Gang.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. Sept. Die Differenzen zwischen Dr. Giska und seinen Kollegen in Bezug auf die Zivilehe des Bregener Alerwirthes sollen durch die Intervention des Kaisers geschlichtet worden sein. Die Zivilehe wird vollzogen, und Hr. v. Kasser bleibt Statthalter für Tirol und Vorarlberg — so lautet (nach der „Frfr. Ztg.“) das Urtheil. — Jüngst gedachte der Telegraph einer Rede, welche der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Kaiserfeld, für die Verfassung und die konstitutionellen Gesetze im steyrischen Landtag hielt. Es heißt darin:

Der Kirche bleibt auf ihrem Gebiet noch ein großes Feld segensreicher Thätigkeit, und dem Klerus, wenn er dieses Feld mit Sorgfalt und Klugheit bebaut, eine große Zukunft, voll des Segens und der Ehre. Aber nicht das kann der Sinn der streitenden Kirche sein, daß sie sich mit dem Geist der Gesellschaft in Widerspruch setze und dem Staat Rechte vorenthalte, die ihm gebühren und die er nicht opfern kann; sondern das ist der Sinn der streitenden Kirche, daß sie hinaus trete und unter dem Schirm der gleichen Freiheit für Alle den Bahn

weg in Düsseldorf und von Heintz, Stefan, Bier, Schleich, Ebert, Boshart und Waly in München. In der Tiermalerei begegnen wir den gebiegenen Stücken von Volk, Braith, Gebler, Büchel und Lang in München, sowie von Schreyer, v. Thoren und Walschnecht in Wien. Die Architekturmalerei zeigt ein in seiner feinen Durchbildung klassisches Werk von Gräß in Berlin. Unter den Stuttgarter Künstlern haben Bauerle, Heß, L. Braun, Brunner, Peters, Anna und Petronella Peters und Rüstige beigesteuert.

Die graphische Kunst bringt eine Reihe schon wohl bekannter Kupferstecher, unter denen Barthelmes, Vogel und Glaser in Düsseldorf, Schultheis in München, Schäfer in Frankfurt, Seidel und Hoffmann in Berlin, besonders aber Wandel (in Berlin) hervorzuheben. Der Stich des Letzteren nach Raphael's „Madonna della Sedia“ zählt zu den vollendetsten und geistvollsten der Gegenwart.

In der Xylographie hat A. Glos in Stuttgart den besten Beitrag geliefert. Unter den Skulpturen, die nicht besonders zahlreich vertreten sind, erfreuen uns höchst anziehende Werke. Vor allen möchten wir Schilling's (in Dresden) phantastischer gedachten und mit dem feinsten Formgefühl ausgearbeiteten Gruppen: „der Abend“ und „die Nacht“ hervorheben. Ihnen zunächst stehen Knoll's (in München) reichgegliederte, schön aufgebaute „Brünnengruppe“, sowie Kunstmann's (in Wien): „der bartberzige Samariter“ und Wittich's (in Dresden) „Gagar und Jomael“. Auch dürfen die Porträts von Feldmarschall Dann von Silbernagl und „Feldmarschall Josias von Koburg“ von Ritterlechner (in Wien), sowie die lebensfrischen Porträts von Gasser's und Schild's (in Wien) nicht übersehen werden. Ferner verdienen die edlen Madonnenfiguren von Knoll und Reinold (in München) und die 8 kleinen geistvollen Gruppen König's (in Wien) mit größter Anerkennung genannt zu werden. Manchen klangvollen Namen, manches werthvolle Kunstwerk mußten wir übergehen; das Hervorragendste glauben wir aber genannt und damit wenigstens gezeigt zu haben, wie reich an wahrhaft Schönem diese Ausstellung ist und wie sie unserm großen deutschen Vaterlande zu Ruhm und Ehre gereicht. (Sch. W.)

und den Jertsum, die Unwahrheit und die Täuschung bekämpfe. Und ich habe die Ueberzeugung, wenn sich die Kirche keine Herrschaft über den Staat anmaßt, aber auch die Waffen des Staates von sich weist, daß sie geläutert und gereinigt und siegreich aus diesem Kampf hervorgehen wird, eine Wohltäterin der Menschheit, wie sie es schon einmal gewesen ist und immer sein wird, sobald sie sich nicht mit dem Geist der Zeit und des Jahrhunderts in Widerspruch setzt.

Italien.

Florenz, 15. Sept. (Frfr. Ztg.) Das von der Opposition nach Neapel berufene Parlament erstrebt, wie die Leiter versichern, weder die Ruhe des Landes zu stören, noch eine Verfassungsänderung auf anderem als konstitutionellem Wege; was es bewirken will, sind Verwaltungsreformen, Sparjamkeit im Staatshaushalt und eine Defensivallianz mit Preußen, statt einer Offensivallianz mit Frankreich; ferner die Abschaffung des ersten Artikels der Verfassung, der die katholische Religion zur Staatsreligion erklärt und andere nur duldet. Den Gerüchten, daß das Parlament eine zweite Expedition gegen Rom vorbereiten wolle, wird auf's bestimmteste widersprochen; Garibaldi hat sich dagegen erklärt; er will, nachdem er im vorigen Jahr im Stich gelassen worden, von einem neuen Versuch nichts wissen. — Seit Anfang dieses Jahres sind Staatsdomänen im Werth von 63,211,482 Lire verkauft worden. — Die Kammer sollen auf den 1. Nov. einberufen und ihnen sofort das Budget vorgelegt werden. — Die Regierung schreitet nun ernstlich gegen die Briganten in der Romagna ein und hat den General Escoffier mit ausgedehnten Vollmachten dorthin gesandt. — Der Kurie in Rom macht die Haltung der deutschen Prälaten, welche sich den Vorschriften der Jesuiten nicht fügen wollen, schwere Sorge. Die Erbitterung gegen den Bischof von Rottenburg macht sich in heftigen Reden Luft; er wird geradezu des Abfalls bezichtigt, weil er zugäbe, daß die württembergischen Schulen in Händen irreligiöser und vom Liberalismus angefeindeter Lehrer blieben. — Der jetzt veröffentlichte Ausweis über den Staatschaß ergibt am 31. Aug.: Einnahmen 1,956,600,206 L., Ausgaben 1,851,008,324 L., Barvorrath in Note der Nationalbank 105,590,881 L.

Florenz, 17. Sept. Der Bischof von Sabina, Kardinal Reisch, ist wegen unbedingter Führung geistlicher Titel und Würden von dem Gerichtshof zu Nieti in contumaciam zu 500 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. (Weil er für diejenigen Theile seines Bisthums, die auf italienischem Gebiet liegen, nicht die Bestätigung von Florenz eingeholt.)

Die „Nazione“ tritt der Behauptung einiger französischen und englischen Blätter entgegen, daß Menabrea für die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Kirchenstaat gefordert habe, und daß die Forderung von Frankreich, wenn nicht zurückgewiesen, so doch ausweichend beantwortet sei. Das Blatt erklärt diese Behauptung für völlig ungegründet, da das italienische Kabinett nie ein derartiges Ansuchen gestellt habe und fügt hinzu, es liege auch gar kein Bedürfnis vor, diese Forderung ausdrücklich auszusprechen und Frankreich an die Verpflichtung zu erinnern, welche feierliche Verträge, die von Seiten Italiens in jeder Beziehung erfüllt seien, ihm auferlegten. Das Verbleiben der französischen Truppen auf dem Boden Italiens sei eine Unregelmäßigkeit, die in dem gegenwärtigen Zustand der italienischen Halbinsel keine Rechtfertigung finde.

Florenz, 17. Sept. Der „Turin. Ztg.“ zufolge wird der Kongreß der Fortschrittspartei in Neapel aus höhern Gründen nicht stattfinden. Die Opposition wird einige Zeit vor der Wiedereröffnung der Kammer in Florenz einige Versammlungen abhalten, um sich über die von ihr zu nehmende Haltung zu beraten.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Der bereits erwähnte Artikel Guizot's „Frankreich und Preußen verantwortlich vor Europa“ schließt mit folgenden Sätzen:

... Da also Niemand den Krieg will, woher die allgemeine Unruhe und der Unglaube an den Frieden? Die wirkliche oder anscheinende Unentschlossenheit der französischen Regierung ist die einzige Ursache des Uebels. Der Schein ist hier so gefährlich als die Wirklichkeit, und nach den jüngsten Vorgängen in Europa bedarf es einer entschiedenen und klaren Politik. Die Kaiserl. Regierung hat keine Politik, oder sie sieht so aus, als hätte sie keine und als warte sie ab, was geschehen wird, um zu wissen, was sie denkt und was sie machen wird. Der Krieg ist weder unvermeidlich, noch wahrscheinlich, und sowohl jetzt wie für lange gehen die Bestrebungen Europas wie Frankreichs auf den Frieden hin. Was hat die Kaiserl. Regierung dieser großen Thatsache gegenüber zu thun? Worte, noch so gute und noch so oft wiederholte, reichen nicht hin, der Friedenspolitik Glauben zu verschaffen. Es bedarf der Handlungen, welche selbst den Schein des Schwankens zwischen Krieg und Frieden beseitigen. Und es gibt nur eine Handlung, die sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Europa als wirksam genug bezeigen könnte: es ist die Versekung der militärischen Kräfte Frankreichs auf den Friedensfuß. Der Friedensfuß ist eine bessere Bezeichnung als die Entwaffnung, weil er die Friedenspolitik bejaht, ohne dieser das Aussehen der Schwäche zu verleihen, und ohne die Bürgschaften der Kraft auszuschließen, die ein Land wie Frankreich selbst im Schoß des Friedens behalten muß, und die je nach den Verhältnissen der Gegenwart und den Aussichten der Zukunft wechseln.

Man hat häufig von einem Kongreß gesprochen; allein ein solcher wäre nicht wirksam, denn er ist nur gut, um lange vorhergegangene Kämpfe zu beschließen, aber nicht um eine Zukunftsfrage oder das Benehmen dieses oder jenes Staates in einer ungewissen Lage zu regeln. Es ist nicht Sache eines Kongresses, zu bestimmen, ob und für wie lange Preußen aufhören solle, eckzig und eroberungsfüchtig zu sein, und ob die gegenwärtige Ausdehnung Preußens ein hinreichender und legitimer Grund zum Krieg für Frankreich sei, das muß ein jeder Staat mit sich selber ausmachen, ob ihm die Aufrechterhaltung des Friedens möglich und wahrscheinlich dünkt, und ob diese den Interessen seiner Nation entspricht. Der Friede hängt von der Haltung Frankreichs und Preußens ab, aber wenn es zum Krieg käme, würde dieser nicht lange ein bloßer Zweifampf bleiben, bald würde ganz Europa in Flammen stehen. Frankreich und Preußen sind beide groß, aber

die Zukunft, die sie in Händen haben, ist noch größer, und sie sind dafür Andern verantwortlich, als sich selber. Preußen ist eine tapfere und aufgelaute Nation, sie hat eine nationale und geschichte Regierung, die im Zug ist, eine freie zu werden. Preußen hat einen beträchtlichen Erfolg errungen und möge ihn nicht verderben durch grobe und blinde Leidenschaft und eckrige Absichten, die nicht mehr der modernen Gesittung, dem großen menschlichen Gedankentum entsprechen. Frankreich hat Mäßigung an den Tag gelegt in den letzten 22 Jahren; es ist klug gewesen und hat sich vorsichtig und kräftig bewiesen. Es hat den Frieden erhalten und sich auf den Krieg vorbereitet. Das ist etwas, aber nicht genug. Es bedarf einer klareren und längeren Zukunft, damit das Vertrauen, die öffentliche Thätigkeit und Wohlfahrt wieder erkehen; und es bedarf einer entschiedenen und zusammenhängenderen, wirksameren Politik, um eine solche Zukunft zu sichern. Durch die Versekung seines Heeres auf den Friedensfuß und durch die Einladung an seine Nachbarn, ein Gleiches zu thun, muß Frankreich die Initiative dieser Politik ergreifen; dieselbe würde sich gar bald um es her verbreiten und Frankreich dadurch ebenso viel an Kredit in Europa gewinnen, als an fruchtbringendem Impuls in seinem eigenen Lande.

Paris, 18. Sept. Der Kaiser hat, wie der „Moniteur“ berichtet, am 17. in Pau die bürgerlichen und militärischen Behörden empfangen und dann die etwa 6 Kilometer von der Stadt entfernten Landstreifen besucht, welche durch eine Gesellschaft entwässert und urbar gemacht worden. Seit zwei Jahren sind von 1000 Hektaren bereits 500 dem Anbau zugewiesen worden und ergeben heuer eine ausgezeichnete Ernte an Heu und Getreide. Der Kaiser sprach sich ungemein befriedigt über das hiebei angewandte Drainagesystem und des trefflichen Zustand des bereits für die Kultur gewonnenen Bodens aus. Derselbe fiel um so mehr in's Auge, als unmittelbar daran die noch unberührten Landes von Haut-Ossau liegen, welche nur eine trostlose, mit Farnkraut und Ginster bedeckte, magere Weideweide darbieten. Der Kaiser verweilte zwei Stunden lang in den urbar gemachten Strecken von Pont-Long. Im Lauf des Tages machte der Kaiser einen Spaziergang durch die Stadt Pau und ordnete den Durchbruch mehrerer neuen Straßen an. Um 4 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Biarritz, woselbst Sr. Maj. um 6 1/2 Uhr eintraf.

Aus Mexiko wird eine durch eine Explosion verursachte schreckliche Katastrophe gemeldet. In zwei aneinandersiehenden Räumlichkeiten im Arsenal waren bei Ausbruch derselben 109 Personen beschäftigt, meistens Frauen; auch einige Feuerwerker arbeiteten da. Eine Arbeiterin warf so unglücklich mit der Scheere nach einer ihrer Genossinnen, daß die Spitze auf die Zündmasse fiel. Bei der darauf erfolgenden Explosion fanden etwa 20 Menschen den Tod und man zählt 82 mehr oder weniger schwer Verwundete. Der Minister des Innern hat auf die Kunde von diesem traurigen Ereigniß sofort eine Summe von 10,000 Fr. dem Kaiserpräsidenten zur Verfügung gestellt. Der Kaiser und die Kaiserin haben telegraphisch ihr Beileid ausgesprochen und eine sofortige beherrschende Unterstützung zugesagt. Die „Patrie“ gibt die Zahl der Ungekommenen auf 30 an; es sollen viele Familienmütter darunter sein.

Das „Journ. de Paris“ läßt sich melden, daß der General Dulce und seine Erblgenossen die Canarischen Inseln verlassen haben; sie wurden an einem unbekanntem Punkt des spanischen Gebiets zwischen dem 18. und 20. d. M. erwartet. Die „France“ besteht darauf, daß die Zusammenkunft der Königin von Spanien mit dem Kaiser Napoleon ein bloßer Höflichkeitbesuch sei, der einen Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich liefere.

Die „Liberté“ spricht von den Ansprüchen der russischen Regierung auf den Mittelbesitz der Schlüssel zum heil. Grab, welche bisher stets ausschließlich dem französischen Konsul in Jerusalem anvertraut waren. Hr. Bourée, französischer Botschafter in Konstantinopel, soll in einem der Regierung zugegangenen Bericht sich sehr entschieden gegen die Bewilligung eines solchen Verlangens erklärt haben. Man wisse aber noch nicht, welche Aufnahme dieser Bericht bei Marq. v. Montier gefunden habe. — Renke 69.12, Cred. mob. 280, ital. Anl. 52.17 1/2.

Belgien.

Brüssel, 17. Sept. Zu dem am 3. Oktbr. 1862 zwischen Belgien und den Niederlanden abgeschlossenen Auslieferungungsvertrag ist am 8. Septbr. in Brüssel eine Zusatzkonvention unterzeichnet worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Sept. Das nach Sundwold bestimmte norddeutsche Barkschiff „Anna Dorothea“ ist in der Nähe der schwedischen Insel Drarne gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet und in Geste gelandet, das Schiff jedoch wrack geworden.

Großbritannien.

London, 17. Sept. Die Rede des Königs von Preußen in Kiel erregt hier nicht geringe Bejorgnis und bietet fast der ganzen Presse Veranlassung zu Betrachtungen der gegenwärtigen Lage, die zu dem Resultate zielen, daß der Krieg fast unvermeidlich sei. (1) Der ministerielle „Herald“ deutet darauf hin, wie fast alle Kriege der Gegenwart durch einen Zeitungskrieg eingeleitet worden seien, wie er gegenwärtig von der französischen und preußischen Presse geführt werde. Vor den kriegerischen Vorarbeiten der Presse siehe die französische Regierung fast machtlos da, unfähig, die Fluth zu stauen. Marschall Niel möge sagen, was er wolle: seine Verstärkung der Armee gieße Del in den Brand, und ob der Kaiser auch noch so friedliche Absichten hege und dieselben in noch so friedlicher Weise äußere, so werde doch jedes seiner Worte so gedeutet und gedreht, daß es unheilverkündend aussehe. Der „Daily Telegraph“ sieht ebenfalls in der Haltung des französischen Volkes, die sich in der Presse kundgibt, die größte Gefahr, und findet die Grundursache zu dem Konflikt in der Unruhe und Eifersucht Frankreichs über Preußens vergrößerte Macht. Der radikale „Morn. Advertiser“, des Kaisers ge-

schwerer Feind, wirft diesem die ganze Schuld an der Ge-
fahr zur Last. Die Unterdrückung Frankreichs durch den
Napoleonismus sei der Boden, auf dem die Kriegsgefahr
empornwachst, argumentirt er. Hätte Frankreich ein parla-
mentarisches Regiment, so wäre seiner Zeit der italienische
Krieg nicht auf friedliche Erklärungen gefolgt, die merikanische
Expedition wäre niemals unternommen worden, und die
deutschen Fragen, einschließlich der Luxemburger Angelegen-
heit, hätten nie das Land in eine Krise versetzt. — Guizot's
Erörterung der Lage in der „Revue des Deux Mondes“ fin-
det ungetheilte Billigung.

London, 18. Sept. „Times“, „Post“, „Herald“, „Daily
News“ besprechen die Rede des Königs von Preußen
in Kiel und Guizot's Artikel. Alle stimmen darin überein,
daß die Tendenz der Rede eine friedliche sei. „Daily News“
sagt: „Die solche Rede erschien im Munde des Kaisers Na-
poleon eine Kriegserklärung, im Munde König Wilhelms
bedeutete sie Frieden, weil sie von Friedensthaten begleitet sei.“

Amerika.

Rio de Janeiro, 23. Aug. Wie vom Kriegsschaup-
platz gemeldet wird, befinden sich unter den Todten, welche
die Garnison von Humaita auf den verschiedenen Gefechts-
plätzen zurückgelassen hatte, viele Weiber und Kinder. Mar-
schall Casias beabsichtigt, seine Land- und Wasserstreitkräfte
zusammenzuführen und gleichzeitig Timbo auf dem rechten und
Lebiquari auf dem linken Stromufer anzugreifen. Letzterer
Punkt befindet sich an der Mündung des Flusses gleichen Na-
mens; er ist stark besetzt und birgt Marschall Lopez selbst
mit seinen besten Truppen. Sollte derselbe auch aus dieser
Stellung weichen müssen, so wird er sich nach Villarica zurück-
ziehen, wo seine Magazine und Zeughäuser sind. Der Krieg
würde auf diese Weise ins Innere von Paraguay übertragen,
er würde wieder einen andern Charakter annehmen, und vor-
ausichtlich noch kein baldiges Ende nehmen.

Ueber die Ereignisse in Paraguay bringt „Daily
News“ einige nicht uninteressante Mittheilungen aus Privat-
briefen. Wir entnehmen daraus, daß der Marquis v. Olinda,
der zur Zeit an Bord eines brasilianischen Dampfers auf der
Reise nach Mato Grosso mit mehreren Offizieren von Lopez
gefangen genommen und in Humaita lange Zeit in Gewahr-
sam gehalten worden war, dort auch sein Ende gefunden. Die
Beschlagnahme des obengenannten Dampfers und die Ge-
fangenahme des Marquis, der als Regierungspräsident nach
Mato Grosso abging, war der erste Akt der Feindseligkeit ge-
gen die Brasilianer. Ueber Senhor de las Carreras, seiner
Zeit in Montevideo unter Auquirre's Präsidentschaft Minister
des Auswärtigen, wird berichtet, daß er allerdings mit Ver-
ges erschossen worden sei. Carreras, der lange Lopez auf's
eifrigste unterstützte und nebenbei für die Colorados in Uru-
guay gewirkt, hatte neuerdings mit Berges und Rodriguez,
zwei von Lopez' Ministern, ein Komplott geschmiedet, um den
Diktator zu stürzen und Frieden zu machen. Die Verschwö-
rung schlug fehl und endete mit dem Tode der Anstifter.

Mexiko. Der Korrespondent der „Morn.-Post“ in
Merito bestätigt die schon früher eingetroffene Nachricht, daß
die Aufstände in der Nähe von Puebla und im Staat
Veracruz ihrem Ende nahe sind, und Merito sich in einem
eträglich ruhigen Zustand befindet. Die Regierung — so
schreibt der genannte Berichterstatter — besolge in letzter Zeit
die Politik, alle die von Zeit zu Zeit wieder auftauchenden
Insurrektionen in einem möglichst lächerlichen Licht darzu-
stellen und sie nicht politischen Beweggründen, sondern einer
gemeinen Raublust zuzuschreiben. Diese Ansicht sei zwar
nicht gänzlich falsch, aber die Insurrektion in Puebla zunächst
habe durchaus keine solche Motive, und wenn die Rebellen
in Veracruz auch wirklich Banditen seien, so habe ihnen doch
politische Unzufriedenheit den Vorwand, wenn nicht die Ver-
anlassung zu ihrer Empörung gegeben. Inzwischen zeige sich
jetzt doch mehr Ruhe und Sicherheit des Einzelnen, und die
Regierung behält ihre desfallsige Ueberzeugung durch
Widerruf des Verbots gegen Contantenanfuhr. Senhor
M. Romero habe nach seiner am 6. erfolgten Rückkehr aus
dem Verein. Staaten seinen Posten als Finanzminister wieder
angenommen; gerüchtwiese jedoch verlautet, daß er denselben bald
mit dem des Premiers und auswärtigen Ministers vertauschen
werde. Der Korrespondent erzählt aus bester Quelle, daß
Senor Ignacio Mariscal, der jetzige Justizminister, als Ge-
sandter nach Washington gehen werde, wo er früher Legations-
sekretär war; die Ernennung des Generals Kojenkrantz zum
Gouverneur habe in den betreffenden Kreisen großes
Saunen erregt, da man den General als Hauptingenieur der
Eisenbahn von Merito nach Turpan an ersterem Ort er-
warte.

Berichte aus Mazatlan vom 25. Aug. melden die Er-
nennung des Generals José Maria Patoni durch mehrere
Offiziere der Garnison von Durango. General Caúto, der
Kommandant von Durango, hatte dem General Patoni Be-
fehl gegeben, sich persönlich im Hauptquartier zu melden, und
da er nicht sofort Folge leistete, wurde er im Hause eines sei-
ner Freunde erschossen. General Coronado sandte nach Eintref-
fen dieser Nachricht einen Kurier an die Behörden der Stadt
Durango, ernannte den General Guevara zum Kommandanten von
Durango, und gab Befehl, alle an dem Verbrechen theilhaftigen
Offiziere, den General Caúto eingeschlossen, zu verhaften.

Baden.

Heidelberg, 17. Sept. Der „Heidelb. Bzg.“ zufolge hat der
heilige Gemeinderath, kurz nachdem die bezügliche Verordnung Groß-
münster des Innern erschienen war, die Umwandlung der hiesi-
gen höhern Bürgerschule in ein Realgymnasium in Betracht
gefaßt und eine besondere Kommission unter dem Vorsitz des Hrn.
Oberbürgermeisters Krausmann mit der weiteren Prüfung der Ange-
legenheit betraut. Diese Kommission hat sich nach eingehender Wür-
digung aller dabei in Betracht kommenden Verhältnisse einstimmig für
die bezügliche Umwandlung erklärt.

Heidelberg, 18. Sept. (N. B. L.-Bzg.) Fortwährend werden
auf der Würzburger Eisenbahn, nuthmaßlich aus dem bayerischen

Franken, große Heerden Hammel nach Frankreich befördert. So
bedeutend war noch in diesem Jahr die Ausfuhr dieser Gattung von
Schlachtwie.

Schwellingen, 16. Sept. (S. L.-Bzg.) Mit der Aus schmückung
des Grabes Schimper's auf dem hiesigen Kirchhofe durch ein ein-
faches Denkmal mit Medaillon oder Büste soll es nun Ernst werden.
Bereits ist ein Ausschreiben zur Einlieferung von Skizzen mit einer
vom 15. d. M. an laufenden Frist von 4 Wochen ergangen. Zur
Deckung der Kosten, welche auf 400 fl. veranschlagt sind, stehen 360 fl.
und etwas Weniges darüber, welche zu diesem Zweck inzwischen aufge-
bracht worden sind, zur Verfügung, nämlich 160—165 fl. als Ertrag
einer Sammlung freiwilliger Gaben aus Mannheim, 110 fl. als
Reinertrag des Schimper-Konzerts, welches seiner Zeit dahier veranstal-
tet worden ist, und 95—96 fl. als Erlös der Grabrede des Hrn. De-
lans Dr. Junfer dahier und theilweise durch dieselbe veranlaßt, zu
welcher Summe noch einige weitere in Aussicht gestellte Beiträge kom-
men werden, so daß im Ganzen auf 400 fl. mit Sicherheit gerechnet
werden kann, womit sich das beschriebene Denkmal in genügender
Weise herstellen läßt.

Ueberlingen, 17. Sept. (Konst. Bzg.) Die Kulturarbeit
in der spitälischen Wiese „Heiligenbrunn“ schreitet rasch vorwärts.
Die Entwässerung ist bereits vollendet. Die Drainage führt trotz der
ungeheuren Trockenheit ein schönes Quantum Wasser ab. Es arbei-
ten täglich 12—18 Mann, Leute, die vom Spital unterstügt wurden.
Der Verwaltungsrath des Spitalsfonds nahm Veranlassung, die arbeits-
fähigen Leute in der Unterstüßungsliste zu streichen, indem ihnen jetzt
Gelegenheit zum Verdienen gegeben ist. Es muß noch bemerkt werden,
daß Wiesbau-Ausschreiber Keppner die Arbeit mit Fleiß und Umsicht
leitet.

Bermischte Nachrichten.

Heidelberg, 18. Sept. Heute Nacht ist die Tuchfabrik der
Hh. Gebrüder Kolligs in Schwannau zum größten Theil abge-
brannt.

Weinheim, 17. Sept. Die hiesige Herbstkommission hat
heute die rote Weinlese auf Montag den 28. d. M. bestimmt, die
Leise vom eifernen Gewächs soll noch ausgefetzt bleiben und der Tag
dazu später bekannt gemacht werden.

In München Hoftheater wird die Wiederaufnahme der
„Meisterfinger“ mit Besetzung aller Rollen durch Münchener Künstler
vorbereitet; Hr. Kindermann wird den von Vch gezeugenen Hans
Sachs und Hr. Seigl den Bedmeister repräsentiren, welche letztere Rolle
der Wiener Bass-Duffo Hölzl darstellte.

Leipzig, 15. Sept. (Leipz. Tagbl.) Heute Morgen erschien
ein Pöbelkinder, Namens Karl, auf der Polizei und meldete, daß
er seine Familie, eine Frau mit fünf Kindern, die er die ganze Nacht
hindurch vergeblich gesucht, endlich in seinem Garten in ihrem Blute
liegend gefunden habe. Man konnte glauben, es mit einem Wahnsin-
nigen zu thun zu haben; leider sollte sich aber diese Anzeige im
traurigsten Umfang bewahrheiten. Als man nach dem Karl'schen
Garten in der zweiten Abtheilung des Johannisstales geht, bot sich
den in das Gartenhaus Eintretenden ein entsetzlicher Anblick dar.
Sämmtliche fünf Kinder, zwei Knaben von 9 und 7 Jahren und
drei Mädchen von 5, 3 und 1½ Jahren, lagen blutend am Boden
ausgestreckt, das dreijährige Mädchen mit eingeschlagener Hirnschale
bereits todt, die übrigen Kinder mit schweren Kopfverletzungen be-
wußtlos, während die eigene Mutter ebenfalls mit blutenden Kopf-
verwundungen auf dem Sopha saß. Ein am Boden liegender blutiger
Hammer zeigte sich als das Werkzeug, mit dem das Entsetzliche
verübt worden war, mit dem eine unglückliche Mutter, um nach te
von Wahnsinn, sich und ihre Kinder aus dieser Welt hatte
schaffen wollen. Ohne Zeichen des Schmerzes oder der Reue bekannte
sie die Unglückliche, welche allein noch Bewußtsein zeigte, zu dieser
That. Es soll wenig Hoffnung vorhanden sein, die verletzten Kinder
am Leben zu erhalten.

Insterburg, 13. Sept. Unsere Kreisstände haben dem
Beschluss gefaßt, dem Minister des Innern, bei dessen erwarteter An-
wesenheit in unserer Provinz, durch eine Deputation Vortrag über
den dem Kreise drohenden neuen Nothstand zu halten und gleich-
zeitig zu bitten, daß dem Kreise zinsfreie Darlehen zur Beschäftigung
der Arbeiter-Bevölkerung während des Herbstes und Winters zur Dis-
position gestellt werden.

Die Oper „Mignon“ von Ambroise Thomas wird zu An-
fang des nächsten Monats im Wiener Operntheater zur Auffüh-
rung kommen. Die Vorbereitungen haben bereits ihren Anfang ge-
nommen.

Prag, 16. Sept. Ueber einen Konflikt zwischen Ge-
meinde und Geistlichkeit in Betreff des Schulwesens wird
der Wiener „Presse“ von hier berichtet: Die Gemeinde Katakay im
Kohlschanowitzer Bezirk hatte sich einen Schulvorstand erwählt und die-
sen beauftragt, für die gleich nach der Ernte zu eröffnende Gemein-
schule einen tüchtigen Lehrer zu besorgen. Der Vorstand bemühte sich,
diesen Austrag gewissenhaft zu erledigen, und stellte einen Lehrer an,
der schon nach achtstägiger Wirksamkeit die vollen Sympathien der
Schulkinder wie sämmtlicher Ortsinsassen besaß; nur dem Herrn Pfarrer
wollte er nicht gefallen, weshalb auch dieser ohne viele Umstände
einen andern Lehrer kommen ließ, demselben im Pfarrhaus die Woh-
nung anwies, und ihn, als eben der von der Gemeinde bereits ange-
stellte Lehrer Schule hielt, in die Unterrichtsstube einführte, den Kin-
dern als ihren eigentlichen Lehrer vorstellte, den andern aber als einen
falschen und unrechtmäßigen erklärte. „Uns aber ist er recht, wir
wollen keinen andern!“ schrien die Kinder und schrien so lange, bis
der hochwürdige Herr mit seinem Lehrer wieder abzog. Es sind nun
zwei Lehrer im Ort, der von der Gemeinde angestellte setzt den Unter-
richt fort und wohnt im Schulhaus, der vom Pfarrer angestellte geht
spazieren und wohnt im Pfarrhaus. Der Gemeinde droht der Seel-
sorger täglich mit Geldstrafen und Militärrequisitionierung, wenn sie
nicht ihren Lehrer entläßt, und diesen selbst sucht er durch Androhung
von gerichtlichen Prozeduren zur Resignation zu bewegen. Die Sache
ist nun beim Kohlschanowitzer Bezirksgericht anhängig und wird hieher
zur Statthalterei geleitet werden.

Der pensionirte Oberstleutnant Bartels in Linz, welcher we-
gen zweier anonym erschienenen Broschüren über die Feldzüge von
1859 und 1866 vor sechs Monaten in kriegsgerichtliche Untersuchung
gezogen worden war, weil er durch die völlig begründeten Bemerkungen
über das Protektionssystem in der Armee und die militärischen Lei-
stungen mehrerer Erzherzoge diese, sowie den Kaiser selbst beleidigt ha-

ben sollte, ist endlich freigesprochen worden. Nachträglich hat aber der
Kriegsminister v. Ruhn diese abgeurtheilte Sache wieder an ein mili-
tärisches „Ehrengericht“ verwiesen, welches zu untersuchen habe, ob
nicht Bartels „durch seine Handlungsweise den Anforderungen der mili-
tärischen Standesehre entgegen handelte.“ Es ist bemerkenswerth,
daß die bezüglichen Broschüren, welche in Leipzig gedruckt wurden, so
sehr mit der öffentlichen Meinung in Oesterreich übereinstimmen, daß
nicht einmal die sehr sensible Staatsanwaltschaft in Wien sich bewegen
sah, dieselben zu verbieten. Uebrigens ist es dem Militärgericht bis
jetzt nicht einmal gelungen, die Autorschaft festzustellen, da Bartels jede
Auskunft darüber verweigerte.

**Ueber die österreichische Expedition zur Beobachtung der
Sonnenfinsterniß** — ebenfalls in Wien wie die preussische — er-
stattet Dr. Ed. Weiß in der „N. Fr. Pr.“ ausführlichen Bericht.
Wir entnehmen demselben Folgendes: „Auch am Tage der Finsterniß
war der Himmel, als wir aufstanden, fast völlig bedeckt, und besonders
im Osten lagerten dicke Wolkenbänke. Hoffnungslos gingen wir da-
her an die Vorbereitungen für die Beobachtungen, schloffen jedoch wie-
der etwas Muth, als gegen sechs Uhr Morgens in der Nähe der
Sonne einige Wolkenlücken sich zeigten. Endlich erblickten wir etwa
zehn Minuten vor dem Eintritt der Totalität in einer solchen die
schon recht schmale Sonnenscheibe auf einige Augenblicke; aber erst fünf
Minuten vor dem so lang ersehnten Momente der totalen Finsterniß
trat das Doppelgestirn in eine klarere Stelle des Himmels, in welcher
es während der ganzen Dauer der Totalität verweilte und uns so die
Ausführung aller Beobachtungen ermöglichte, die wir uns vorgenom-
men hatten. Es traten bei dieser Finsterniß außer dem schmalen hell-
rothen Saume, welcher stets wenige Augenblicke vor dem Beginn und
Ende der Totalität den dunklen Mondrand durch weite Strecken an
beiden Seiten jener Punkte umkränzt, wo der letzte Sonnenstrahl er-
lischt und der erste wieder hervorbricht, in Wien nur noch drei größere
Protuberanzen auf. Die bemerkenswertheste dieser Protuberanzen war
eine scharfbegrenzte, im leuchtendsten Karminroth glänzende, fingerför-
mige, deren Länge beiläufig den achten Theil des Sonnenhalbmessers
betrug. Sie blieb nicht nur während der ganzen Dauer der Totalität
sichtbar, sondern wurde erst eine Minute nach dem Ende derselben
unsern Blicken durch vorüberziehende Wolken entzogen. Von jedem
dieser drei Gebilde haben Dr. Th. Dypolzer und ich selbst Mes-
sungen der Position und Größe angefaßt, welche sehr gut mit einan-
der harmoniren. Außerdem wendete ich auch meine Aufmerksamkeit
der Corona zu, welche im Allgemeinen eine gewisse Ähnlichkeit mit je-
ner zeigte, die bei der Sonnenfinsterniß am 18. Juli 1860 in Span-
nien aufgetreten war, indess nicht so vollkommen beobachtet werden
konnte, als ich wünschte, da die längeren in ihr auftretenden Strahlen
größtentheils durch Wolken verdeckt waren. Die Spektraluntersuchungen
führte Schiffleutnant Njha aus und bemerkte beim Eintritt der
Totalität ein plötzliches Verschwinden aller bunten (Fraunhofer'schen)
Linien, und es ging dadurch das Spektrum in ein allerdings blaßes,
aber noch vollkommen deutlich sichtbares sogenanntes kontinuierliches
über. Gegen das Ende der Totalität, als ein dünner Wolkenfleck
sich über die Sonne gezogen hatte, durch den die Corona verdeckt wurde,
die Protuberanzen aber noch hindurchleuchteten, verschwand im Spektro-
skope der härtere brechbare Theil des Spektrums fast vollständig und
es blieben nur noch eine Reihe rother, durch breite dunke Zwischen-
räume von einander getrennter Bänder zurück. Ich will mich für
heute mit der Mittheilung dieser Wahrnehmungen begnügen, behalte
mir indess vor, in ausführlicherer Weise die Folgerungen zu bespre-
chen, die sich aus unseren und den an den anderen Stationen ange-
stellten Beobachtungen ziehen lassen, sobald die letzteren detaillirter vor-
liegen werden. Kurz nach dem Ende der Finsterniß hörten wir mit
Vergnügen, daß auch die Bemühungen unserer lieben norddeutschen
Kollegen, welche einige Hundert Klaster von uns entfernt ihre photo-
graphischen Apparate aufgestellt hatten, vom besten Erfolg getränkt wor-
den seien, da ihnen während der Totalität mehrere treffliche Aufnah-
men gelungen waren. Als wir uns nun zum gemeinschaftlichen Mahl
fröhlich niedersetzten, da hoben wir freudig die Gläser, uns gegenseitig
zum unerwarteten Erfolge Glück zu wünschen, und gedachten dabei
auch der fernem Lieben in der theuern Heimath, deren Gedanken, wie
wir wußten, heute häufig zu uns schweifen würden.“

Genua, 15. Sept. (Allg. Bzg.) Vorgestern hat sich kurz vor
Mittag über unsere Stadt ein Gewitter entladen mit einer Wasser-
fluth, wie sie seit dem denkwürdigen 28. Aug. 1841, dessen „alluvio
agostiniano“ noch heute im Gedächtniß ist, hier nicht mehr erlebt
wurde. Alle Straßen waren in Flüsse und Bäche verwandelt, deren
Wassermassen von der oben in die untere Stadt hinabstürzten, in
Häuser und Läden einbrachen, Alles fortwehrend und zerstörend. Die
Pompieri wurden aufgeboten, um diesmal das Wasser statt das Feuer
zu bekämpfen. Der Schaden ist ungeheuer; in der Douane sind allein
für mehr als 200,000 Lire Baaren verborben worden; nicht geringer
dürfte der bei ein paar Juwelieren angerichtete Schaden sein.

Stockholm, 12. Sept. Einer der ältesten schwedischen Be-
tranten, der Generalleutnant K. Fr. Arel, ist gestern nach län-
gerem Krankenlager in seinem 90. Lebensjahre gestorben. Er fungirte
im deutschen Feldzug 1813 als erster Adjutant beim Generallstab des
Kronprinzen und kämpfte mit in den Schlachten bei Großbeeren,
Dennewitz und Leipzig, wo er durch eine Gewehrkugel verwundet
wurde. Im Jahr 1831 erhielt er die Anstellung als Oberst und Chef
des topographischen Korps, und nachdem er im Jahr 1854 ebenfalls
zum Generalleutnant und Chef des schwedischen Telegraphenwesens
ernannt worden war, erhielt er 1856 seinen Abschied. Der Verstor-
bene war Mitglied der Königl. Wissenschaftsakademie, sowie auch der
Königl. Kriegswissenschaftsakademie.

S.W. Schwellingen, 17. Sept. (Hofenberich.) Der israeli-
tischen Feiertage wegen Geschäftsstille; keine Käufe zu 50 fl.

Frankfurt, 19. Sept., 2 Uhr 7 Min. Nachm. Oesterr. Kredit-
aktien 213/4, Staatsbahn-Aktien 259, National —, Steuerfreie 51,
1860r Loose 72 1/2, Oesterr. Valuta 103, 4proz. bad. Loose —,
Amerikaner 75 3/8, Gold —.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 20. Sept. 3. Quartal. 93. Abonnementsvor-
stellung. **Ein Sommernachtsstraum;** phantastisches Lust-
spiel in 3 Akten, von Shakespeare; überfetzt von Schlegel,
mit Musik von Mendelssohn. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

3.p.535. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Untericht in der Warnung Kranker und Verwundeter. Eingetretener Hindernisse wegen kann der mit unferer Bekanntmachung vom 15. v. M. angekündigte Unterrichtssturz zur Ausbildung von Frauen und Jungfrauen gebildeter Stände für den Dienst der Krankenwartung in der hiesigen Vereinsanstalt erst in den ersten Tagen des Oktobers l. J. beginnen. Wir laden daher diejenigen, welche an diesem Kurse sich betheiligen wollen, zur sofortigen Anmeldung bei dem Unterzeichneten mit dem Bemerkten ein, daß der Unterricht auf höchstens zwei Monate berechnet ist, und daß auswärtige Teilnehmerinnen freie Kost und Wohnung in der Anstalt erhalten können. Karlsruhe, den 18. September 1868. Das Centralcomité des badischen Frauenvereins.

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Für den Anfangs-Unterricht in der Naturgeschichte.

Schilling's kleine Schul-Naturgeschichte. Aeltere Ausgabe von Schilling's Grundriß der Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs. 6. Aufl. wesentlich verbesserte und vermehrte Bearbeitung. Vollständig in einem Bande. Mit 764 Abbildungen. 1868. 25 Sgr.

Vom Königl. Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert.

9) Schilling's Schul-Atlas der Naturgeschichte. In nahe an 1200 Abbildungen aus dem Thier-, Pflanzen- und Mineralreich. Zur Belebung und Förderung der vergleichenden Anschauung in dem Gebiete der drei Reiche der Natur. Ein Ergänzungsbuch zu jedem Lehr- und Lernbuche der Naturgeschichte. Vollständig in einem Bande oder in zwei Abtheilungen, deren erste das Thierreich, deren andere das Pflanzen- und Mineralreich umfaßt. Cart. 1 Thlr. 15 Sgr. Auch in 2 Abtheilungen à 2 1/2 Thlr.

Vom Königl. Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Breslau, Königsplatz 1.

Ferdinand Hirt,

Königliche Universitäts-Buchhandlung.

AVIS.

Der Zahnarzt Herr J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse 2, bereitet seit zwanzig Jahren eine Essenz, welche unter dem Namen „Anatherin-Mundwasser“ in den Handel gekommen und so weit verbreitet und vortheilhaft bekannt geworden ist, daß ihr Ruf mit Recht ein europäischer genannt zu werden verdient. Die Essenz wirkt heilend und lindert auf alle Zahn- und Mundkrankheiten, stärkt die Weichtheile des Mundes, besonders das Zahnfleisch, vertilgt Schwämme, Geschwüre und üblen Geruch des Mundes, den Weissein der Zähne, und wird selbst gegen Caries und Stomatitis mit glänzendem Erfolg angewendet, wie sie auch jeden Zahnschmerz besänftigt und überhaupt allen Theilen des Mundes ihre ursprüngliche Frische, Kraft und Gesundheit wieder gibt und bei sorgfältiger Anwendung dauernd erhält. Es ist natürlich, daß diese seine überall erzielten Wirkungen dem „Anatherin-Mundwasser“ die mannigfachen und entscheidenden Anerkennungen verschafft haben, sowohl von Seiten hoher Personen als auch von letzteren das Urtheil eines bedeutenden Fachmannes hier Platz finden.

Ich behalte Ihnen mit Vergnügen, daß ich Ihre „Anatherin-Mundwasser“ chemisch analysirt habe, und dasselbe nicht nur von allen schädlichen Stoffen gänzlich frei, sondern selbst sehr empfehlenswert, wie Herr Professor Dppolzer, befinden habe.

Wien, Dr. Joh. Flor. Heller, Vorstand der k. k. pathologisch-chemischen Lehranstalt, k. k. Landesgerichts-Chemiker.

Neben diesem „Anatherin-Mundwasser“ bereitet dessen Erfinder auch eine „Anatherin-Zahnpaste“, die zum Putzen der Zähne vermittelst einer Bürste benutzt wird und besonders zur Reinigung und Konservierung der Zähne und Mundtheile geeignet erscheint, da sie in ihren Bestandtheilen dem obigen trefflichen Mundwasser ähnlich ist. Auch diese „Anatherin-Zahnpaste“ erfreut sich vielfältiger Anerkennung, und urtheilt namentlich der k. k. Landesgerichts-Chemiker und Professor Dr. B. Kleginsky darüber folgendermaßen:

Die „Anatherin-Zahnpaste“ des prakt. Zahnarztes J. G. Popp in Wien enthält feinsterlei gesundheitsfördernde Bestandtheile. Ihre aromatischen Bestandtheile, von äther. Oelen gemischt, wirken erfrischend und belebend auf die weichen Mundpartien, durch deren Duft sie die Pasta angenehmer machen, und alle parasitischen Thiere- und Pflanzenorganismen im Zahn- und Jungengelege tödten und weitere Entzündung verhindern; die mineralischen Bestandtheile wirken reinigend auf die Zähne, ohne daß die Gemengtheile den Zahnschmelz angreifen; die organischen Gemengtheile der Pasta reinigen die Schleimhäute und den Zahnschmelz chemisch, ohne einen schädlichen Einfluß darauf auszuüben, sie wirken tonisirend auf Schleimhäute und Zellgewebe der Mundhöhle.

Wien, Dr. B. Kleginsky, m. p.

Das „Anatherin-Mundwasser“ sowohl als auch die „Anatherin-Zahnpaste“ sind zu haben in:

Karlsruhe: F. Wolff u. Sohn (Langenstraße Nr. 104); in Baden-Baden: J. Bihlar, Groß-Hofapotheker; in Rorschach: J. B. Kallame; in Mannheim: Frz. A. Baner. 3.p.129.

3.p.529. Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Karlsruhe durch die A. Gessner'sche Buchhandlung:

Die badische Regierung

und das Domcapitel zu Freiburg.

Eine historische Studie über eine Frage der Gegenwart mit Benutzung neuer Documente.

Aus dem Französischen. 8^o. 6 Bogen geh. 24 kr. rh. — 7 1/2 Sgr. Diese Schrift behandelt eine der bedeutendsten Fragen des Kirchenrechtes unseres Jahrhunderts, und wird als solche bei dem interessanten Material, welches sie bringt, nicht nur für die Gegenwart sehr lehrreich, sondern auch für die Geschichte der Entwicklung des modernen Kirchenrechtes im höchsten Grade bedeutsam. Gegen Einsendung von 27 kr. oder 8 1/2 Sgr. in Briefmarken wird die Broschüre von jeder Buchhandlung franco unter Kreuzband zugesandt.

Mainz, im September 1868. Franz Kirchheim.

Z.1.928. Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsuchtkranke heilt Dr. J. M. Müller, Specialarzt in Coburg. Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der G. Braunschens Hofbuchhandlg. in Karlsruhe stets vorräthig. Preis: 12 kr.

Höheres Cochter-Institut und -Pensionnat von Gd. Rickes in Karlsruhe.

Umfassender Lehrplan; Sprachen: deutsch, französisch und englisch; event. Mädchenturnen. — Freie Lage der Anstalt; großer Garten. — Die Pensionnäre sind Familienglieder. — NB. Prospekte zur Verfügung. 3.p.465. Meldungen von Pensionnären auf 1. October d. J. zeitig erbeten.

Ganz Neu. Amerikanisches Glanz-Stärke-Präparat von C. Strube in Osterode.

Die billige und praktischste Manier, Wäsche zu steifen. Mit einem Paquet für 35 fr. können ca. 25 Duzend Herrenhemden und die vorkommende feinere Damenwäsche, schneeweiß in glänzendster, elastischer Steife, ohne Berücksichtigung des Wertes zu jeder Zeit rasch und sicher fertig gemacht werden. Zu haben im Generaldepot für Süddeutschland und die Schweiz, in Karlsruhe Kronenstraße Nr. 19 bei Th. Brugier, und in der Niederlage in Freiburg Salzstraße Nr. 45 bei Frau Helff. 3.p.90.

Auswanderer u. Reisende nach Amerika

finden sorgfältige, billige Beförderung mit Dampf- und Segelschiffen durch die Generalagentur Gundlach & Bärenklau in Mannheim. Nähere Auskunft ertheilen und halten sich zu Vertragsabschlüssen empfohlen die koncessionirten Agenten: Julius Bodenweber in Karlsruhe, Aug. Grieb in Durlach, Frz. Gd. Pfeiffer in Ettlingen. 3.p.761.

Sommer, Zahnarzt, 28, Alter-Fischmarkt, Straßburg.

Künstliche Zähne und ganze Gebisse in Kautschuk oder Metall. Ausfüllen bester Zähne mittelst eines Zahn-Cementes, der den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich ist. — Mittel gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen. 3.p.394.

Privat-Entbindungs-Anstalt.

3.p.236. In dieselbe werden Damen unter aufmerksamer Behandlung und strengster Verschwiegenheit aufgenommen von Frau Köhle, beidigte Hebamme, Stuttgart, obere Bachstraße Nr. 15, 2 Treppen.

Philolog gesucht.

3.p.525. Anfangs Oktober kann ein junger Philolog gegen 3 Unterrichtsstunden täglich, ganz freie Station, incl. Wäsche, erhalten. Offerten franco an L. R. 83, westl. Hauptstraße in Heidelberg.

290. Offene Lehrstelle. 290.

3.p.460. In einer Fabrikstadt des Mittelrheintales wird für ein sehr frequentes Segelei- und Manufakturwaaren-Geschäft ein braver junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen in die Lehre gesucht. Kost und Wohnung, sowie etliche Aussicht findet derselbe im Hause. Der Eintritt kann sogleich oder später erfolgen. Gefällige franco Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 290.

Kellner gesucht.

3.p.497. Ein so- Kellner, mit guten Kenntnissen versehen, und wo möglich der französischen Sprache mächtig, wird in ein Café gesucht. Eintritt sofort oder pr. Ende dieses. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Kellnerstelle.

3.p.486. Karlsruhe. Ein solider und gewandter junger Kellner, welcher der französischen Sprache mächtig ist, findet gegen Ende dieses Monats im Gasthof zum Römischen Kaiser Engagement.

Werthvolle Delgemälde

(Historisch, Genre, Stillleben, Landschaften u. c.) Altdeutscher, Altitalienischer und Altmediterraneischer Meister sind zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen an C. D. Expedition der Karlsruher Zeitung. 3.p.533.

Zu verkaufen.

3.p.342. Karlsruhe. Im Auftrage eines Geschäftsfreundes haben wir eine Partie neue gusseiserne Straßentröbhe billig zu verkaufen. M. Krämer & Vöhr. 3.p.491. Karlsruhe. Es ist eine Wirthschaft mit Restaurationsrecht, welche sich vermöge ihrer Räumlichkeiten zu einer Pflanzwirtschaft mit Bierniederlage für eine große Brauerei eignet, sogleich zu verpachten. Für den Pächter wäre es nutzbringend, wenn er zugleich Metzger oder Bäckler wäre. Es wollen sich jedoch nur solide Geschäftsleute unter der Adresse K. V. 3. bei der Expedition dieses Blattes melden.

Wirthschaftsverpachtung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt Freitag den 25. September d. J. Vorm. 11 Uhr, im Rathhause das Beweidungsrecht ihrer Gemarkung mit 800 Schafen für die Zeit vom 1. Oktober 1868 bis 1. April 1869 im Wege öffentlicher Steigerung verpachten. Durlach, den 18. September 1868. Der Gemeinderath. Bleidorn. Siegriff.

3.p.461.a Ettlingen. Weinfässer- und Faßdauben-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft 3 St. Fuhr-Dierlinge de 434, 442 und 300 Maß, 6 „ weingrüne in Eichen gebundene Ovalsäße, 230, 314, 396, 450, 500, 695 „ abgeheilt, sowie eine Partie Faßdauben und Bodenbois in verschiedener Größe. 3. W. Pfeiffer.

3.p.531. Karlsruhe. Vergebung von Banarbeiten.

Zum Neubau des evang. Schullehrerseminars hier sind noch nachstehende Arbeiten im Commissionsweg zu vergeben: 1) Schreinerarbeit, veranschlagt zu 11020 fl. 42 kr. 2) Schlosserarbeit, „ 578 fl. 34 kr. 3) Glaserarbeit, „ 78 fl. 14 kr. 4) Malerarbeit, „ 2399 fl. 55 kr. 5) Schlichterarbeit, „ 4647 fl. 40 kr. 6) Anstreicherarbeit, „ 1082 fl. 24 kr. Pläne, Kostenüberschläge und Bedingungen können in dem bei der Baustelle gelegenen Geschäftszimmer eingesehen werden, woselbst die Angebote schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Commissions für den Seminarbau“ zu versenden sind. „Commissions für den Seminarbau“ längstens bis zum 26. d. Mts., Mittags 12 Uhr, abzugeben sind. Karlsruhe, den 18. September 1868. Lang, Bauart.

3.p.499. Nr. 565. Wölsch. (Stangenverfeigerung.)

Aus 1. 6. 11 und 11. 1 der Domänenverwaltungen bei Rippoldsau werden wir am Freitag den 26. September l. J. folgende Nadelholzforstente mit halbjähriger Zahlungsfrist versteigern: 4105 Gerüststangen, 10,030 Hopfenstangen l. 8947 II., 10,634 III. Klasse, 20,395 Reispfähle und 2025 Bohnenstücken. Sämmtliche, bereits an die Schlittwege verbrachten Stangen werden noch auf ärarische Kosten an die Holzwege geliefert. Domänenwaldhüter Faller in Rippoldsau wird die Höher auf Verlangen vorgehen. Zusammenkunft Vormittags präzis 11 Uhr im Gasthaus zum Gerbrünnen in Rippoldsau. Wölsch, den 16. September 1868. Groß, bad. Bezirksforst. Fritsch.

3.p.219. Nr. 8649. Eppingen. (Aufforderung.)

Regina, geb. Mai, Witwe des verstorbenen Christian Maier von Sulzfeld, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes gebeten. Etwasige Einreden gegen dieses Gesuch sind binnen 3 Wochen anher vorzubringen. Eppingen, den 16. September 1868. Groß, bad. Amtsgericht. Kugler.

3.p.523. Nr. 8576. Ettlingen. (Bekanntmachung.)

Borens Dambach, ledig, 22 Jahre alt, und Kavalinde Ribm, ledig, 21 Jahre alt, beide von Wörsch, beabsichtigen, eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen. Diejenigen, welche bereit sind, diese Reise mit dem Aufbruch der Reise zu begleiten, sind zu bitten, sich bei dem Unterzeichneten zu melden. Donnerstag den 24. September d. J. ausgefertigt, und das es ihnen überlassen ist, ihre Anträge an dieselben vor Gericht zu wahren. Ettlingen, den 18. September 1868. Groß, bad. Bezirksamt. Lupp.

3.p.524. Nr. 6525. Eberbach. (Bekanntmachung.)

Der ledige Schlosser Wilhelm Rippmann von Eberbach, 3. St. in Grensfeld bei Röll, beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern. Etwasige Einreden wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, binnen 14 Tagen entweder sich außergerichtlich mit demselben abzusprechen, oder aber ihre Anträge bei Gericht geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist der Reisepaß ausgefertigt werden wird. Eberbach, den 16. September 1868. Groß, bad. Bezirksamt. v. Kruthim.

3.p.216. Nr. 8946. Baden. (Diebstahl und Fahndung.)

Johanna Kling aus der Provinz Posen ist des Diebstahls, im Betrag von mehr als 300 fl., angeklagt, und wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen daber zu stellen, indem sonst das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt werden würde. Zugleich wolle auf dieselbe, sowie auf die gestohlenen Gegenstände, nämlich: 4 französi. Bankbilletts à 1000 Franken, 2 „ „ „ 500 „ 7-8 „ „ „ 100 „ eine goldene Damenuhr mit Doppeldedel, blau und schwarz emailirt, eine lange goldene Kette mit feinen Gliedern, einen goldenen Uhrenschlüssel in Form einer Kanone, ein einfaches Medaillon von mattem Gelbe, gefahndet und Erträre gefänglich anher abgeliefert werden. Beschreibung. 40 Jahre alt, braune Gesichtsfarbe, dunkle, tiefgehende Augen, mittelgroße Gestalt, braunes Kleid, schwarzer Shawl, Strohhut mit Blumen. Baden, den 17. September 1868. Groß, bad. Amtsgericht. Schmitt.

3.p.217. Nr. 10,206. Durlach. (Diebstahl und Fahndung.)

Am 12. und 13. d. M. wurden in Rippoldsau folgende Gegenstände entwendet: 1) Zwei schwere silberne Eßlöffel, der eine mit dem Zeichen J. W., der andere mit dem Zeichen E. F. W. 2) zwei etwas leichtere silberne Eßlöffel, E. F. W. gezeichnet; 3) drei silberne Kaffeelöffel ohne Zeichen; 4) zwei silberne Kaffeelöffel, am Griff E. W. gezeichnet. Sämmtliche Eßlöffel tragen den Stempel „1864“ an der untern Blattseite des Stiel. Dem Entdecker des Diebstahls ist vom Beschlagnahm eine Belohnung von 5 fl. ausgesetzt. Durlach, den 18. September 1868. Groß, bad. Amtsgericht. Gupp.

3.p.530. Karlsruhe. Verpachtung.

In einer sehr gewerblichen Stadt des bad. Mittelrheintales ist eine mehrere Morgen große Garten-Anlage mit einer Menge tragbarer Ob- und Nutzbäume u. c. und auch mit Gärtner-Wohnung versehen, nebst einem dabei befindlichen großen Wohnhaus alsbald billigen Preises zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt das Commissionsbureau von J. Scharpf in Karlsruhe.

3.p.488. Karlsruhe. Bierbrauerei zu verkaufen oder zu vermieten.

Es wird sogleich eine große Bierbrauerei in bester Lage hiesiger Stadt unter den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen oder zu vermieten gesucht. Liebhaber wollen ihre Adresse unter Nr. 101 bei der Expedition dieses Blattes abgeben.

3.p.458. Bruchsal. Fässerverkauf.

Einige Hundert Ohm gute weingrüne Fässer sind billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren in Bruchsal bei Ferdinand Röhler.

3.p.221. Rastatt. Zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Gasthaus zum Salmen in Seltz (Unterelsaß) mit vollständiger Brauereierichtung, Lagerbier- und Gießkeller, mitten in der Stadt gelegen, ist unter billigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres ertheilt das öffentliche Geschäftsbureau von J. Müller in Rastatt.

Keine grauen Haare mehr! Melanogene

von Diouemars aine in Rouen. Fabrik in Rouen, rue St.-Nicolas, 39. Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut, zu färben. — Dieses Färbemittel ist das beste aller bisher dagewesenen. Gen.-Depot bei Fr. Wolff & Sohn, Hoflieferanten in Karlsruhe. 3.p.1805.

3.p.521. Durlach. Schafweide-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt Freitag den 25. September d. J. Vorm. 11 Uhr, im Rathhause das Beweidungsrecht ihrer Gemarkung mit 800 Schafen für die Zeit vom 1. Oktober 1868 bis 1. April 1869 im Wege öffentlicher Steigerung verpachten. Durlach, den 18. September 1868. Der Gemeinderath. Bleidorn. Siegriff.